

# Anzeiger von Uster

ZRR  
Zürcher Regionalzeitungen

Mittwoch, 23. August 2023 | Nr. 194 | CHF 4.20 | AZ 8620 Wetzikon

## Für die Naturschützer von morgen

In der Region gibt es verschiedene Angebote, die Kinder für den Naturschutz begeistern sollen. **Seite 7**



## Für Lindrit Kamberi ist ein Traum wahr geworden

Der Volketswiler hat beim FC Zürich alle Stufen ab der U14 durchlaufen. Nun ist er Stammspieler bei den Profis. **Seite 39**

REGIONALBANK  
SEIT 1828

BANK a vera  
Wir verstehen uns.

ANZEIGE

**Backen ist Liebe**  
in der romantischen Küche von  
**BRUNNER KÜCHEN WALD**  
www.brunner-wald.ch  
info@brunner-wald.ch  
+41 55 246 71 78

Im Interview

«Wir gehen davon aus, dass der Referenzzinssatz noch zweimal um 0,25 Prozentpunkte erhöht wird.»

Donato Scognamiglio  
Der Immobilienexperte spricht im Interview über die steigenden Mieten. **Seite 9**

Daten, die genaue Kundenprofile ermöglichen

Die SBB bieten nur noch personalisierte Tickets für Reisen in Nachbarländer an.

Seite 23

ANZEIGE

ALPAKA  
**ZOM**  
Züri Oberland Mäss  
KYBURG  
**30. AUG BIS 3. SEPT 2023**  
WETZIKON  
**Messezeitung als Beilage**  
ZÜRi OBERLAND

## Kommt es jetzt zur Fusion zwischen Uster und Greifensee?

**Uster** Nänikon und Werrikon wollen sich von Uster abspalten und Greifensee anschliessen. Im Ustermer Parlament will man derweil andere Pläne verfolgen.

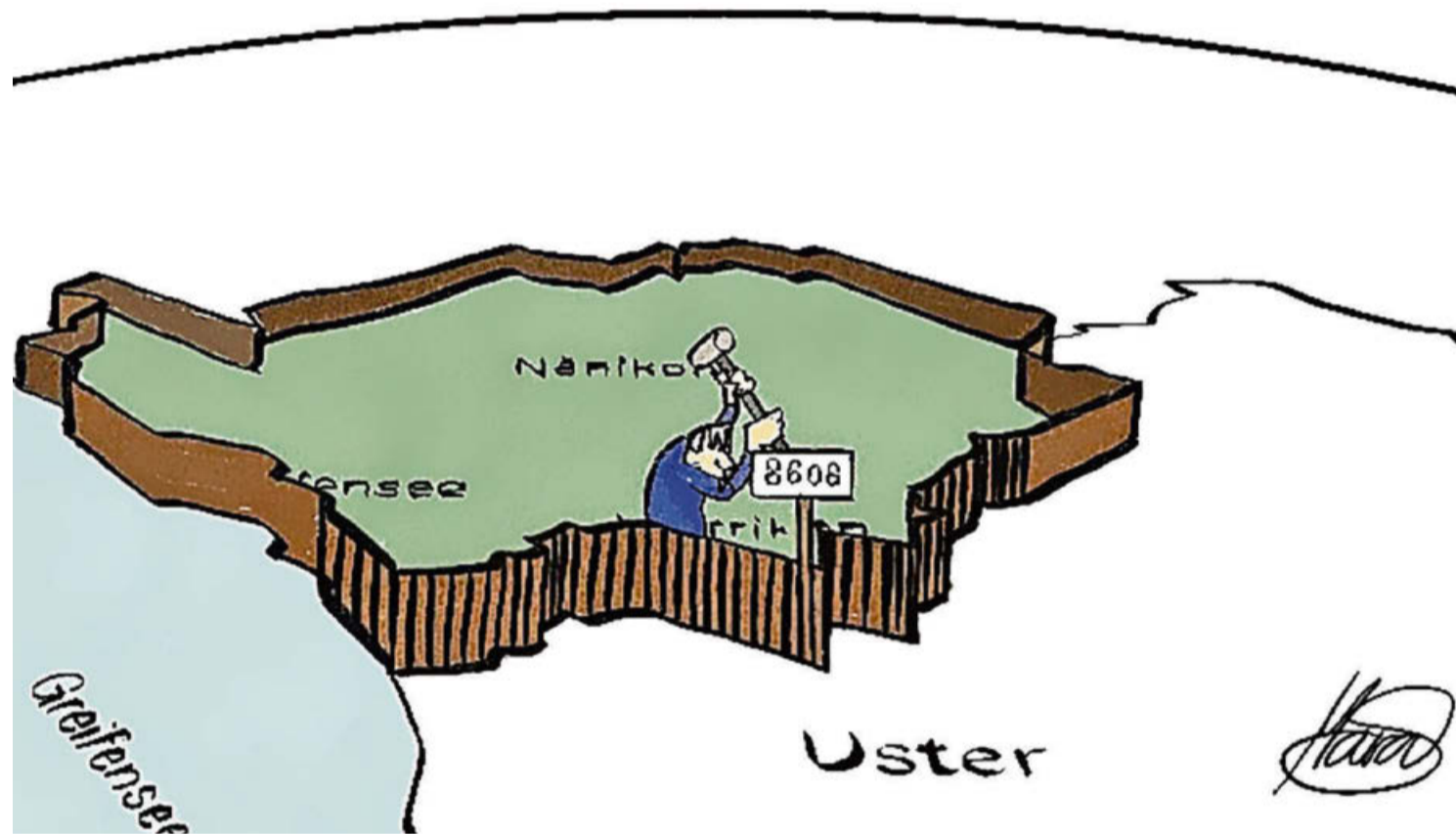
**Erik Hasselberg**

Was sind die Grundlagen und möglichen Konsequenzen eines Wechsels der beiden Ustermer Aussenwachen Nänikon und Werrikon zu Greifensee? Das solle der Ustermer Stadtrat prü-

fen, fordert das Komitee Pro 8606 mit der heutigen Lancierung und Unterschriftensammlung seiner Volksinitiative. Bereits im März hatte das Komitee seine Pläne öffentlich gemacht. Erst gestern wurde aber bekannt, dass eine Mehrheit der Fraktionen im

Ustermer Gemeinderat einen konträren Vorstoss eingereicht hat. FDP, EVP, Die Mitte, BPU, GLP, Grüne und SP wollen mit einem Postulat den Stadtrat auf-fordern, eine Fusion mit Greifensee zu prüfen. Der Sprecher des Komitees Pro 8606, Martin Born-

hauser, ehemaliger SP-Stadtpräsident von Uster, erfährt vom Vorhaben aus den Medien. Er sagt: «Das ist der absolute Super-GAU.» Ebenso überrascht zeigt sich die Greifenseer Gemeindepräsidentin Monika Keller (FDP). **Seite 3, Kommentar rechts**



Ein grosses, kleines Dorf: So sehen sich Werrikon und Nänikon, die gern zu Greifensee gehören würden. Illustration: Mara Schneider

**Kezo-Fernwärme ist zu teuer für Pfäffikon**

**Pfäffikon** Als erste Gemeinde hat sich Pfäffikon aus dem Projekt «Fernwärme Zürcher Oberland» verabschiedet. Fernwärme der Kezo zu nutzen, ist für die Werkkommission der Gemeinde zu teuer und mit zu vielen Unsicherheiten verbunden. «In den ersten Studien hat alles noch sehr gut ausgesehen», sagt Pfäffikons Werkvorsteher Alex Kündig (EVP). Doch in der Zwischenzeit hat sich gezeigt, dass ein wirtschaftlicher Betrieb des Netzes nicht möglich ist. Jetzt muss die Werkkommission nach Alternativen suchen. (bes) **Seite 5**

**Expertin: Die Schweiz braucht deutlich mehr Gymi-Plätze**

**Bern** Bildungsforscherin Gita Steiner-Khamsi sieht eine «riesige Lücke» bei den hoch qualifizierten Berufen.

Gita Steiner-Khamsi ist Professorin für vergleichende Erziehungswissenschaften an der Columbia University in New York und Inhaberin des Unesco-Lehrstuhls für vergleichende Bildungspolitik in Genf. Wenn sie aus dieser Warte auf die Bildungspolitik in ihrem Heimatland blickt, konstatiert sie ein Manko an hoch qualifizierten Schweizerinnen und Schweizern: «Wir bilden einfach nicht genug aus.» Als Folge würden

60 Prozent der Berufe, die einen Hochschulabschluss voraussetzen, von Ausländerinnen und Ausländern aus europäischen Staaten besetzt. Steiner-Khamsi fordert darum: «Wir sollten die Leute dafür bezahlen, dass sie ins Gymnasium gehen, einen Uni-Abschluss machen und dann Vollzeit arbeiten.» So mache das Skandinavien. Sie ist überzeugt, dass dies finanzierbar wäre: Weil die Gymnasialquoten künstlich tief gehalten würden, gebe es

viele, die über den Umweg eines Berufsabschlusses schliesslich doch an der Uni landeten: «65 Prozent der Personen mit einer beruflichen Grundbildung lassen sich heute weiter ausbilden», sagt Steiner-Khamsi. Das sei kostspielig. Höhere Gymnasialquoten beförderten zudem die Chancengleichheit: Gebe es mehr Gymi-Plätze, hätten auch Kinder aus «bildungsfernen» Familien eine reelle Chance, ins Gymnasium zu kommen. (zo) **Seite 21**

Kommentar

**Und jetzt wollen die Römer alles**

Nänikon und Werrikon, zwei kleine gallische Dörfer fernab der römischen urbs uesterica – hätte Uster, das nie über Stadtrecht verfügte, einen lateinischen Namen gehabt. Die gallischen Dörfer, sie sind zwei Ustermer Aussenwachen, die sich fernab des städtischen Zentrums sehen. Die rund 3000 Einwohner sind aus ihrer Sicht schon lange Teil von Greifensee. Und wollen sich deshalb vom grossen Reich abspalten. In einem ersten Schritt wollen die Dorfältesten, ein Komitee, die Prüfung und die Schaffung faktenbasierter Grundlagen. Und lancieren deshalb die Unterschriftensammlung für eine Initiative.

Doch die Römer wollen ihre Dörfer nicht aufgeben. Stattdessen fordert eine Mehrheit der Fraktionen im Ustermer Parlament die Prüfung einer Fusion – mit Greifensee. Die Einverleibung des Kleinen durch den Grossen, sie widerspricht all dem, was die Näniker und die Werriker wollen. Die Gemeinderäte, die Angst um Arbeitsplätze haben, stossen die Initianten, die ortsansässige Bevölkerung und die Gemeinde Greifensee vor den Kopf. Geht es ihnen wirklich nur um das Aufzeigen von Alternativen? Die sieben Parteien berufen sich darauf, die Interessen aller Ustermerinnen und Ustermer zu vertreten. Doch dabei sind die der Gallier mehr als klar: 92 Prozent sagten vor mehr als zwei Jahren Ja zur Prüfung eines Zusammenschlusses. Mit dem Dorf.



**Erik Hasselberg**  
stellvertretender  
Chefredaktor

ANZEIGE

**DAMIT SIE WISSEN WO OBEN UND UNTEN IST.**

Sprechen Sie jetzt mit uns über Koordinationstraining:  
Telefon 044 905 99 99

Training + Therapie  
**NOW!**  
Dr. med. R. Biggier

now-uster.ch



34

Redaktion, Abos und Inserate:  
Service-Desk, Telefon 044 9333333  
servicedesk@zol.ch



Lesen Sie uns auch online auf  
www.zueriost.ch



Werbebeilagen:

■ Möbel Waeber AG  
■ ZOM Messezeitung

Amtliche Anzeigen 22, 24  
Immobilienmarkt 32  
Marktplatz 36  
Stellenmarkt 32  
Todesanzeigen 24, 26, 28  
Veranstaltungen 16, 17



# Nänikon und Werrikon wollen Abspaltung, Usters Politik eine Fusion

**Uster/Greifensee** Das Komitee Pro 8606 will zusammenführen, was aus seiner Sicht zusammengehört – und den Weg ebnen für einen Gemeindefusion zweier Ustermer Aussenwachen. Usters Gemeinderäte sehen das anders.

**Erik Hasselberg**

Der Countdown läuft. Mit der Publikation im Amtsblatt hat das Komitee Pro 8606 ab jetzt sechs Monate Zeit, um 600 gültige Unterschriften zu sammeln für die Volksinitiative «Zusammenführen, was zusammengehört – Grenzänderung Uster-Greifensee». Das geht aus einer Mitteilung hervor.

Ende März informierte das Komitee über die Pläne Nänikons und Werrikons, sich der Gemeinde Greifensee anzuschliessen. Die beiden Ustermer Aussenwachen seien schon lange mit Greifensee vernetzt – geografisch, historisch, mental – und würden einen soziokulturellen Raum bilden. Das zeige sich in gemeinsamen Vereinen, der gemeinsamen Jugendarbeit und der gemeinsamen Oberstufenschule, dem gemeinsamen Bahnhof, der gemeinsamen Entwicklung und vielem mehr.

Ganz anders sieht das eine Mehrheit der Fraktionen im Ustermer Stadtparlament. FDP, EVP, Die Mitte, BPU, GLP, Grüne und SP fordern: «Gross denken statt klein abspalten.» Denn das zwar offensichtliche Zusammenwachsen von Greifensee und Nänikon genüge nicht als Grundlage, die Gemeindegrenzen zu verschieben. In einem Postulat fordern sie: Gemeindefusion Uster mit Greifensee.

Wir versuchen, die beiden Vorhaben einander gegenüberzustellen.

## Komitee Pro 8606: Volksinitiative Abspaltung

### Das will das Komitee

Mittels Volksinitiative soll der Ustermer Gemeinderat dazu aufgefordert werden, die Grundlagen und möglichen Konsequenzen für einen Gemeindefusion Nänikons und Werrikons zu Greifensee zu klären. Einen Gemeindefusion in vergleichbarer Grösse hat es so im Kanton Zürich noch nicht gegeben.

Das Ziel des Komitees ist es, der Ustermer Stimmbewohner aufzuzeigen, dass es sich bei der



Nänikon und Werrikon: In den Ustermer Aussenwachen leben rund 2870 Personen, die sich Greifensee näher fühlen als Uster. Foto: Simon Grässle

Abstimmung über die Initiative nicht bereits um einen endgültigen Entscheid zur Grenzbereinigung handelt. Der Text der Initiative lautet wie folgt: «Der Stadtrat wird beauftragt, mit dem Gemeinderat Greifensee einen Vertrag über den Wechsel der Aussenwachen Nänikon und Werrikon zur Politischen Gemeinde Greifensee auszuarbeiten. Er unterbreitet diesen Vertrag spätestens vier Jahre nach Annahme dieser Volksinitiative den Ustermer Stimmberechtigten zur Abstimmung.»

### So sähe der Ablauf aus

Wie bei einer Fusion müssten die betroffenen Gemeinden, sprich Uster und Greifensee, gemeinsam die Entscheidungsgrundlagen und darauf aufbauend einen Vertrag ausarbeiten. So wollen es die Vorgaben des Kantons.

Über den ausgearbeiteten Vertrag entscheiden dann in einem zweiten Schritt die Stimmberechtigten beider Gemeinden in getrennten Urnenabstimmun-

gen. Der Gemeinderat von Greifensee hat der Aufnahme dieser Arbeiten bereits zugestimmt, der Zusammenschluss ist gar eines der Legislaturziele.

### Begründung des Vorhabens

Aus Sicht des Komitees ist über die Jahrzehnte kontinuierlich der Wunsch der Einwohnerinnen und Einwohner von Nänikon und Werrikon gewachsen, die bestehenden Gemeinsamkeiten und die dörfliche Einheit gemeinsam mit Greifensee weiterzuentwickeln. Deshalb sollten nun die politischen Strukturen der gelebten Realität angeglichen werden.

Das Komitee Pro 8606 appelliert zum Start der Unterschriftensammlung «an die Einwohnerinnen, Einwohner und Behörden von Uster, die Bedürfnisse der Bevölkerung von Nänikon und Werrikon ernst zu nehmen und ihr Anliegen ergebnisoffen und partnerschaftlich zu prüfen». Greifensee hat diesen Schritt schon gemacht und stützt sich dabei auf einen sehr

deutlichen Volksentscheid vom 27. März 2022.

## Mehrheit im Ustermer Parlament: Postulat Fusion

### Politisch nicht thematisiert

Noch an der letzten Parlamentsitzung wurde der Gemeindefusion nicht thematisiert. Dabei fand die Sitzung erstmals ausserhalb des üblichen Saals und ausgerechnet im Schulhaus Wüeri in Nänikon statt. Ueli Schmid, Ustermer SVP-Gemeinderat, trat in seiner Rolle als Präsident der Sekundarschulpflege Nänikon-Greifensee auf die Bühne.

Er sprach von der «kleinen Reise ins Nachbardorf» und davon, dass hier keine Separatisten anzutreffen seien. «Aber Sie würden manche Nänikerin und manche Näniker treffen, die sich mit unserem anderen Nachbardorf Greifensee weit mehr verbunden fühlen als mit Uster.» Doch keiner der präsenten Gemeinde-

oder Stadträte liess weitere Erklärungen in dieser Causa fallen.

### Das wollen die Ustermer

Erst jetzt bringt ein überparteiliches Komitee ein Postulat aufs Parkett. Mit diesem will es den Stadtrat dazu auffordern, eine Fusion mit Greifensee zu prüfen. Denn FDP, EVP, Die Mitte, BPU, GLP, Grüne und SP würden einen Weggang der beiden Aussenwachen nicht nur bedauern, sondern sähen darin grosse Nachteile für Uster und für die Region.

### Begründung des Vorhabens

Sie warnen vor den «mannigfaltigen nachteiligen Folgen» aus ihrer Sicht. Hauptargument? Der massgebliche Teil der Ustermer Arbeitsplätze, der in Nänikon beheimatet ist. Ohne dabei allerdings konkrete Zahlen zu nennen.

Auch Stadtpräsidentin Barbara Thalmann (SP) befürchtete im März finanzielle Nachteile: «Das Komitee spricht von einer Win-win-Situation, aber wir sind skeptisch, ob die Stadt Uster tatsächlich etwas gewinnt. Wir sehen beispielsweise in Nänikon enormes Entwicklungspotenzial, auch was Arbeitsplätze angeht.»

Aus Sicht der sieben Parteien ist zudem zu beachten, dass sich die Situation der Stadt Uster auch aus raumplanerischer Sicht verschlechtern würde, läge in den Näniker Reservezonen doch ein nicht unerhebliches Potenzial für Arbeitsplätze in Uster.

In den Augen der Parteien ist Nänikon mehr als Usters grösste Aussenwacht. «Es ist seit nunmehr knapp 100 Jahren ein integraler Bestandteil unserer Stadt und hat zahlreiche wichtige Ustermer Persönlichkeiten hervorgebracht, welche unsere Stadt mitgeprägt haben, sei es in Politik, Kultur oder Wirtschaft», heisst es in der Begründung des Postulats. Neben weiteren Weilern wie Freudwil, Riedikon, Sulzbach, Wermatswil und Werrikon bilde Nänikon «eine Art Kranz um die Stadt», alle ländlichen Weiler würden als grüne Lunge das Kerngebiet Usters bereichern, und man würde sich gegenseitig guttun.

Aus Sicht der Parteien würde Greifensee auch mit dem Zuwachs der rund 2870 Personen

Nänikons und Werrikons nicht zu einer komplett eigenständigen Gemeinde. «Bereits heute sind diverse Dienstleistungen an die Gemeinde Greifensee diese aufgrund der Grösse nicht zweckmässig anbieten kann (zum Beispiel Kommunalpolizei, Ara).» Im März sagte aber Monika Keller (FDP), Gemeindepräsidentin von Greifensee, zur möglichen Fusion: «Wir würden zu einer stattlichen, funktionierenden Gemeinde werden. Mit neu rund 8000 Einwohnenden würden wir eine gute Grösse abgeben. Und wir könnten gewisse Probleme viel besser, weil eigenständig, angehen.»

### Das sagt ein Involvierter

«Uns geht es darum, den Variantenfelder aufzutun», erklärt Marc Thalmann, der für die FDP im Gemeinderat sitzt. «Wenn wir schon von Abspaltung sprechen, dann sollen auch andere Lösungen angeschaut werden.» Der Entscheid, diese mittels eines Postulats zu suchen, habe schon länger gegärt seit Bekanntgabe, «dass eine Initiative am Köcheln ist». In den Fraktionen habe man sich abgesprochen und nach Lösungen gesucht, wie man auf das Anliegen reagieren könne.

Nur, ist denn eine mögliche Fusion mit Greifensee wirklich das, was die Näniker und die Werriker wollen? «Für sie ist es eine weitere Variante, durch die sie auch näher zu Greifensee kommen.» Angesprochen auf den deutlichen Volksentscheid vom März 2022, meint Thalmann: «Als Gemeinderäte sind wir der gesamten Ustermer Bevölkerung verpflichtet, aus unserer Sicht wäre eine Fusion ein fairer Ansatz für das gesamte Gebiet.»

Auch sieht der FDP-Politiker kein Problem darin, vor den Initianten informiert zu haben. Während diese ihre Mitteilung mit einer Sperrfrist für Mittwoch versehen haben, ist jene der Parteien zur sofortigen Veröffentlichung gedacht. Man wollte lediglich noch die gedruckte Publikation in der mittwochs erscheinenden Grossauflage des «Zürcher Oberländers»/«Anzeigers von Uster» erreichen, deshalb die sofortige Veröffentlichung.

## «Es ist eine legitime, aber chancenlose Idee»

Martin Bornhauser, Sprecher des Komitees Pro 8606, fällt aus allen Wolken, als er vom überparteilichen Postulat in Uster erfährt. In diesem fordert eine Mehrheit der Fraktionen des Gemeinderats den Ustermer Stadtrat auf, statt eine Abspaltung der Weiler Nänikon und Werrikon von Uster die Fusion der Gemeinde Greifensee mit der Stadt Uster zu prüfen.

«Wenn man diese Information von einem Journalisten erfährt, ist das der absolute Super-GAU», sagt der ehemalige SP-Stadtpresident von Uster. «Das ist nicht die Art Politik, die mir liegt.» Ebenso überrascht zeigt sich die Greifenseer Gemeindepräsidentin Monika Keller (FDP)

in einer ersten Reaktion. Auch ihr war das Vorhaben der Ustermer Parteien nicht bekannt.

Bornhauser wittert ein mögliches Störmanöver. Schliesslich erfolgt der Vorstoss nur einen Tag vor dem Start der Unterschriftensammlung seines Komitees für die mögliche Abspaltung der beiden Weiler. Er wundert sich, dass der Alternativvorschlag nicht schon früher eingebracht wurde. Denn diese Möglichkeit sei immer wieder zur Sprache gekommen.

### Schwerer Stand in Greifensee

Den Inhalt des Postulats finden allerdings sowohl Bornhauser als auch Keller nicht grundsätzlich abwegig. «Ich stehe einer solchen Idee offen gegenüber», sagt



Glauben nicht an eine Fusion: Monika Keller und Martin Bornhauser. Archivfotos: crm/naz

Bornhauser, «aber ich finde sie nicht realistisch.» Es gelte jetzt, die Vor- und Nachteile zu prüfen. Monika Keller meint: «Es ist eine legitime, aber nach meiner Einschätzung chancenlose Idee.»

Als Begründung bringt die Gemeindepräsidentin gleich mehrere Argumente ein. Vor allem bei

der Greifenseer Bevölkerung dürfte die Fusion einen schweren Stand haben. «Die Greifenseer können sich nicht mit einer Stadt identifizieren», sagt sie. «Wir sind dörflich geprägt.» Bornhauser gibt einer Fusion in einer allfälligen Volksabstimmung ebenfalls kaum eine Chance.

Nänikon und Werrikon seien eng mit Greifensee vernetzt. Es sei gemeinsamer soziokultureller Raum, meint Keller. «Die Jungen gehen zusammen an den See, die Näniker spielen eher im FC Greifensee als in Uster.»

### Keine Notwendigkeit

Zudem sieht Monika Keller die Zweckmässigkeit nicht gegeben, mit der im Postulat argumen-

tiert wird. Die Gemeinde Greifensee könne ihre Pflichten nicht vollumfänglich erfüllen und müsse Dienstleistungen auslagern, heisst es dort. «Das Gröszenproblem bestünde auch mit einem Anschluss von Nänikon und Werrikon weiterhin.»

Die Gemeindepräsidentin kontert: «Wir sind finanziell gut aufgestellt und sehen keine Notwendigkeit für eine Fusion.» Zwar seien gewisse Dienstleistungen wie die Ara oder die Kommunalpolizei tatsächlich an die Stadt Uster ausgelagert, bestätigt Keller. Aber auch mit Schwerzenbach und Volketswil arbeite die Gemeinde in gewissen Bereichen zusammen. Das sei nicht ungewöhnlich bei einer mittelgrossen

Gemeinde wie Greifensee. Letztlich stehe auch die Frage im Raum, welches Modell man bevorzuge, findet Keller. «Ich finde eine Gemeindegösse bis 10 000 Einwohner angenehm.» Es sei aber eine berechtigte Diskussion, wie klein Gemeinden sein sollten. «Wir müssen für Lösungen offen sein.»

Der Antwort des Ustermer Stadtrats auf das Postulat schaut Komiteesprecher Bornhauser gelassen entgegen: «Ich bin froh, dass man die Alternative prüft.» Ebenso entspannt bleibt für den Moment Monika Keller. Sie sagt aber auch: «Wir sind offen und orientieren uns am Souverän.»

**Lennart Langer**